

techn. Schule in Lemberg (Lviv), wo er das Ing. Diplom für Hoch- und Tiefbau erlangte. Danach war er gem. mit einem Kollegen am Bau der ersten Erdreservoirs für die Magazinierung von Erdöl in Galizien beteiligt sowie an der Errichtung der Gasleitung von Boryslaw (Borislaw) nach Drohobycz, Maßnahmen, welche durch die Überproduktion von galiz. Erdöl notwendig geworden waren. Im Zivilberuf zuletzt Städt. und Leiter des städt. Tiefbauamtes in Drohobycz, wurde er 1914 zum Kriegsdienst eingezogen und war, ab 1915 Landsturminenieurlt., im techn. Dienst eingesetzt. Danach war er im galiz.-poln. Erdölgeschäft, vorerst in Drohobycz, dann in anderen Städten Polens beschäftigt. Ab 1921 Mitarbeiter der AG „Galicja“, ein hervorragender Organisator, fünf Jahre in Warschau, ehe er 1926 in leitender Stellung in die Lemberger Zentrale der „Galicja“ versetzt wurde. Auch durch seine Tätigkeit in Verbänden und Ausschüssen, etwa als langjähriges Mitgl. des Ausschusses der Landes-Naphta-Ges., als Mitgl. des Verbandes der poln. Mineralöl-Produzenten und Raffineure, als Vertreter der „Galicja“ im poln. Naphta-Syndikat und als Mitgl. und erster Vizepräs. des Aufsichtsrats des „Polski Eksport Naftowy“ (PEN), konnte S., der als Autorität in der poln. Erdölind. galt, nicht unwesentl. Einfluß ausüben. Sein früher und überraschender Tod beendete nicht nur eine vielversprechende Karriere, sondern bedeutete darüber hinaus bes. für seinen jüngeren Bruder, den Dichter Bruno S., über den persönl. Verlust hinaus das Ende finanzieller Absicherung. S.' ältester Sohn, Ing. Wilhelm S. (1910–1944), wurde im KZ Auschwitz ermordet.

L.: *Petroleum* 31, 1935, n. 5, S. 12, n. 11, S. 8 (mit Bild); *dass.*, in: *Tägl. Berr. über die Petroleumind.* 29, 1935, n. 21, S. 2, n. 49, S. 3 (mit Bild); B. Schulz, *Ges. Werke in 2 Bde.*, hrsg. von M. Dutsch und J. Ficowski, 2, 1992, S. 29, 67, 198, 200, 206, 215, 351, 357f.; KA Wien; *Staatl. Gebietsarchiv Lviv, Lviv, Ukraine; Mitt. Jakob Honigsman, Lviv, Ukraine.* (E. Lebensaft)

— Jenny Schulz, s. **Dirnböck-Schulz** Jenny

— Josef Schulz, Architekt. Geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 11. 4. 1840; gest. Spindelmühle, Böhmen (Spindlerův Mlýn, Tschechien), 15. 7. 1917. S. stud. 1857–61 am Polytechn. Inst. in Prag, anschließend bis 1865 an der Wr. Akad. der bildenden Künste bei August Sicard v. Sicardsburg und van der Nüll (s. d.).

Während seiner Ausbildung erlernte er das Maurerhandwerk und arbeitete bei dem Architekten L. Förster (s. d.) am Bau des Wr. Arsenal mit. Auch einige Wohnhäuser in Wien sollen nach seinen Entwürfen entstanden sein. 1864–68 holte ihn Josef Zítek, mit dem er befreundet war, als Ass. an das Prager Polytechn. Inst. S. unternahm, tw. gem. mit Zítek, zahlreiche Stud.Reisen u. a. nach Italien (1868–70), Dtl., Schweiz, Frankreich und Belgien. 1872–76 arbeitete er als Red. und Mitarbeiter bei der Z. „Zprávy spolku architektů a inženýrů v Čechách“, ab 1872 bei den „Mittheilungen des Architekten- und Ingenieur-Vereines für Böhmen“. 1874 unterrichtete S. an der Fachschule für Goldschmiede. Nach dem Tod von Josef Niklas wurde er 1877 Supplent, 1878 o. Prof. an der Tschech. Techn. Hochschule; 1911 i. R. Gem. mit Zítek arbeitete er am Projekt und der Realisierung des Prager Rudolfinums, eines Mehrzweckgebäudes für Musik und bildende Kunst (1874–85), und wurde in der Folge mit dem Wiederaufbau und der Fertigstellung des von Zítek fast vollendeten, aber abgebrannten tschech. Nationaltheaters betraut. Der wichtigste von ihm ausgeführte Bau ist das Prager Tschech. Nationalmus. (1884–93) mit einem bemerkenswert großzügigen Treppenhaus und einer prachtvollen Ehrenhalle. Das Mus. für Kunst und Ind. (1892–1901) konnte dagegen mit seinen französ. Neurenaissance-Elementen nicht mehr so recht überzeugen. S. blieb in seinen Arbeiten den Neurenaissanceformen verpflichtet und lehnte, anders als z. B. sein Stud.Kollege Otto Wagner, die modernen Strömungen in der Architektur ab. In der Gegenwart erfährt sein Werk mit der Neubewertung des Historismus eine neue Wertschätzung. S. war Mitgl. zahlreicher Vereinigungen, darunter der Böhm. Akad. der Wiss. (1890), der künstler. Komm. des Min. für Kultus und Unterricht (1902) und Ehrenmitgl. des Cercle artistique et littéraire in Brüssel. Für seine Leistungen wurde er mehrfach geehrt, so u. a. Ritter des Franz-Joseph-Ordens (1884), Reg.Rat (1885), HR (1910), Orden der Eisernen Krone III. Kl. (1911).

W.: Wohnhäuser, Inneneinrichtung der Villa Groebe, Rathaus von Smichov, Haus der Maurergmd. (alle Prag); Kirche (Horní Maršov); Gruft mit Kapelle (Nové Hradý); Schule und Krankenhaus (Rumburk); Schule (Český Brod); Villa (Mělník); Villa (Podmokly); usw. – Publ.: Sacristei von Sct. Lorenzo in Florenz, in: *Mitth. des Architekten- und Ing.-Ver. für Böhmen* 7, 1872, tschech. in: